

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig, ohne Trägerlohn.

Nummer 120.

Donnerstag, den 21. Oktober 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Zu den in den letzten Tagen insbesondere in der ausländischen Presse aufgetauchten Gerüchten, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, zur Durchführung des Programms von Genève die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen, wird von zuständiger deutscher Seite festgestellt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten gab Reichsminister Dr. Brauns einen Bericht über den Stand der Arbeitslosenfrage.

Die Zusammenkunft der Finanzminister der Länder in Berlin findet am 2. November statt.

Die Stadtbank Königsberg hat von einem Bankkonsortium, unter Führung der Reichskreditgesellschaft zur Finanzierung des Königsberger Getreidehandels, insbesondere mit dem Ausland, vier Millionen Reichsmark als Lombardkredit zur Verfügung gestellt.

Das bisherige Abstimmungsergebnis über das Alkoholverbot in Norwegen ergibt eine Mehrheit gegen das Verbot.

In der französischen Beamtenchaft macht sich eine neue Unzufriedenheit bemerkbar.

Die Zahl der Arbeitswilligen in den englischen Gruben hat sich verringert. Der Kriegsrat der Bergarbeiter hat seine erste Zusammenkunft abgehalten.

Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Seipel ist mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung beauftragt worden.

Mussolini hatte mit dem aus Paris eingetroffenen Vizepräsidenten Baron Romano Azevedo eine längere Konferenz, die in Verbindung mit der Aussprache mit dem vor wenigen Tagen nach Paris zurückgekehrten französischen Vizepräsidenten Belduc als das Zeichen einer neuen Entente wenigstens zwischen Italien und Frankreich ausgelegt wird.

Ein Telegramm aus San Cristobal in Mexiko besagt, daß der Bischof von Chiapas auf Befehl des Ministeriums des Innern verhaftet wurde. Der Bischof soll unter militärischer Bewachung nach der Stadt Mexiko gebracht worden sein.

Die Bedeutung des Wirtschaftsmanifestes.

Zu dem hochinteressanten internationalen Wirtschaftsmanifest, das auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht unterschrieben hat, gibt dieser jetzt eine nähere Erläuterung, in der er folgendes ausführt:

Das Wirtschaftsmanifest, das von führenden Wirtschaftsmännern aus 16 verschiedenen Ländern unterzeichnet worden ist, ist in seiner Bedeutung unmöglich unterschätzt werden. Die wirtschaftlichen Persönlichkeiten, die ihren Namen unter dieses Manifest gesetzt haben, haben es zweifellos nach reiflicher Überlegung getan. Ein Beweis dafür ist, daß die Sammelnummer der Unterschriften und die Bearbeitung des definitiven Textes etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen hat.

Daß auch amerikanischen Namen sich bereitgefunden haben, diesem Manifest beizutreten, kann selbstverständlich nicht als eine amerikanische willkürliche Beeinflussung europäischer Verhältnisse gedeutet werden, sondern ist nach der Richtung zu verstehen, daß von Vertretern eines Volkes, das über einen freien und unbehinderten Markt von 110 bis 120 Millionen Menschen verfügt, zum Ausdruck gebracht wird, welche unermeßlichen Auftriebskräfte von einem so großen einheitlichen Wirtschaftsgebiet für die Wohlfahrt aller darin arbeitenden Individuen ausgehen. Selbstverständlich drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem Lande sie auch immer angehören mögen, nur ihre persönliche Überzeugung aus. Daß die Regierung dieses oder jenen Landes sich mit den Unterzeichnern nicht zu identifizieren denkt, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wir haben alle noch in zu lebendiger Erinnerung das Beispiel des Dawes-Berichts. Als die Weisheit der Regierungen am Ende war, hatten wir es nur einer kleinen Gruppe von führenden internationalen Wirtschaftlern zu verdanken, daß ein wirtschaftlicher Ausweg aus den politischen Schwierigkeiten gefunden wurde. Wenn heute Namen derer, die unter dem Manifest stehen, aus 16 Ländern waren, so anerkannten Führern der Wirtschaft gehören, für die wirtschaftliche Freiheit nicht einen Einfluß verlieren. Wenn das Manifest auf der anderen Seite die wirtschaftlichen Fehler hervorhebt, die Krieg und Frieden gebracht haben, so verleiht es dem Manifest doch nicht in historischer Betrachtung über Schuld und Sühne, sondern weist unbestimmt um alles, was es ist, unbestimmt um politische Engbergigkeit, die in einzelnen Köpfen stecken mag, den Weg in die Zukunft, den Weg in das Freie. Das Manifest ist nicht eine Auslassung der Regierenden, die durch alle möglichen Fesseln in ihrer Freiheit behindert sind; es ist ein Aufruf des gesunden Menschenverstandes aller Völker, die den Weg zur wirtschaftlichen und damit zur geistigen Zusammenarbeit freimachen wollen.

Die Presse und das Manifest.

Betonung der wirtschaftlichen Forderungen.

Die führende Berliner Presse befaßt sich bereits ausführlich mit dem internationalen Wirtschaftsmanifest.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu dem internationalen Wirtschaftsmanifest, daß es offene Türen einrenne. Selbst wenn die Schranken von Versailles beseitigt würden, so bliebe doch immer das für den Weltmarkt so wichtige Problem des russischen Marktes ungelöst.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ schreibt: Das Dokument der Wirtschaftsführer sagt es nicht, aber alle, die es lesen, wissen es, daß der Vertrag von Versailles und die aus ihm geborene Mentalität die entscheidende Ursache für den desolaten Zustand ist, in den die Wirtschaft Europas nach dem Kriegsende versiel. In dem Aufruf der Wirtschaftsführer, am Tage des Zusammentritts der Internationalen Handelskammer in dem Augenblick, da die Weltwirtschaftskonferenz feste Gestalt anzunehmen beginnt, wird dieses Unausgesprochene des Dokumentes zu einem selbstverständlichen Ereignis.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hebt die Tatsache hervor, daß die wirtschaftlichen Forderungen gegenüber der politischen Zersplitterung Europas bisher noch niemals so stark und durchschlagend zum Ausdruck gebracht worden seien. Geschehen habe dies nur können, weil vorher gewisse politische Entspannungen eingetreten waren.

Die „Tägliche Rundschau“ sieht in der Rundgebung den ersten Schritt, der aus der Wüste des seit dem Vertrag von Versailles herrschenden wirtschaftlichen Unsinns zur wirtschaftlichen Vernunft zurückführt.

Ähnlich die „Germania“, die erklärt: Unsere Wirtschaft und die von ganz Europa kann nur dann auf die alte Höhe kommen und weiter fortschreiten, wenn die unsinnigen nationalen Abschließungen den einen gesunden internationalen Austausch willigen weichen.

Der „Vorwärts“ sagt, für die internationale Wirtschaftsverständigung, die von der Sozialdemokratie seit jeher gefordert wurde, ist ein großes Stück bahnsfrei gemacht worden.

Die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge.

Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest berichtet „Associated Press“ aus Washington: Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifelt, ob durch Änderung der Zollsysteme viel zu Behebung des europäischen Handels geschehen könne, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt würden. Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten angehe, insofern in ihnen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Veränderungen aufweisen und daher die Zollmannern nicht in derselben Weise wirken wie in den Vereinigten Staaten.

Die Erwerbslosenfrage.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten befaßte sich mit der Erwerbslosenfrage. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns leitete die Verhandlungen mit einem Bericht über den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosenfrage und die Fürsorgemaßnahmen der Regierung ein.

Er führte aus, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen gegen das Frühjahr um rund 600 000 zurückgegangen sei und daß diese Entwicklung anhalte. Dieser Rückgang sei nur im geringen Maße aus der Jahreszeit zu erklären, er sei vielmehr auf die wirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sei in seinem überwiegenden Teil in der Durchführung begriffen. Die Reichsregierung werde ihre Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der produktiven Erwerbslosenfürsorge in einer Denkschrift für den Reichstag zusammenfassen. Die Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge kommen dann überwiegend den langfristigen Arbeitslosen zugute.

Die einfache Verlängerung der Unterstützung, wie sie vielfach gefordert werde, würde alle Vorteile beseitigen, die eine Arbeitsfürsorge gegenüber der Unterstützung besitze. Die Reichsregierung hätte sich deshalb zu dieser Verlängerung bisher nicht entschließen können, habe sich auch ohne Genehmigung des Reichstages dazu nicht für befugt gehalten. Der Arbeitsfürsorge für die langfristigen Arbeitslosen sei es zu danken, daß die Zahlen der Ausgesteuerten noch immer verhältnismäßig gering seien. Eine Erhebung über die Ausgesteuerten mit dem 1. Oktober als Stichtag sei angeordnet. Der Entwurf der Arbeitslosenversicherung habe jetzt den Reichswirtschaftsrat passiert. Vom Freitag dieser Woche ab verhandeln die Ausschüsse des Reichsrats über ihn. Danach werde er dem Reichstag schon sehr bald zugehen können. Die Reichsregierung sei gern bereit, gemeinsam mit dem Sozialpolitischen Ausschuss und mit den Regierungen der Länder zu prüfen, was weiter geschehen könne, um die große Not unter den Arbeitslosen zu lindern.

Ein Märchen ist es

wenn behauptet wird, daß die „Flörsheimer Zeitung“ zu teuer sei. Wir wollen in Nachstehendem den Beweis dafür erbringen, daß das Gegenteil der Fall ist, indem wir ein Duzend Lokalblätter der näheren und weiteren Umgebung hinsichtlich ihrer Erscheinungsweise und Bezugspreise gegenüberstellen. Die „Flörsheimer Zeitung“ gehört dann, vor allem auch, wenn man ihre Leistungen

jeht 4 ganze Blätter

und eine illustrierte Beilage pro Woche zu 90 Pfg. und 10 Pfg. Traglohn in Betracht zieht, zu den billigsten der ganzen Gruppe. Aber der Leser vergleiche selbst und lasse seine eigene Urteilskraft sprechen:

Name des Blattes	Erscheinungsort	Erscheinungs- weise pro Woche	Bezugspr. in Pfg. m. Träger- lohn
Flörsheimer Zeitung (Verlag H. Dreisbach)	Flörsheim	3 mal	100 Pfg.
Mainpige (Verlag Pfeiffer)	Rüsselsheim	3 mal	120 Pfg.
Bierstädter Zeitung (Verlag H. Schulze)	Bierstadt	3 mal	110 Pfg.
Rheingauer Beobachter (Verlag Endres-Böge)	Eltsville	3 mal	100 Pfg.
Rheing. Bürgerfreund (Verlag J. Etienne)	Ostlich	3 mal	100 Pfg.
Landeskronen (Verlag W. Trau Müller)	Oppenheim	3 mal	100 Pfg.
Schiersteiner Zeitung (Verlag Probst)	Schierstein	3 mal	100 Pfg.
Soff-Sodener Zeitung (Verlag Becker Nachf.)	Bad Soden	3 mal	100 Pfg.
Soffenheimer Zeitung (Verlag B. Dembach)	Soffenheim	2 mal	75 Pfg.
Dohheimer Zeitung (Verlag B. Dembach)	Dohheim	3 mal	100 Pfg.
Egelsbacher Nachrichten (Verlag Oscar Drexler)	Egelsbach	2 mal	80 Pfg.

Wir liefern 5 Blätter (4 mal 4 Seiten Zeitung und einmal 4 Seiten illustrierte Beilage) pro Woche für 25 Pfg. frei ins Haus gebracht. Wenn man dagegen für 2 mal 4 Seiten Zeitung 15 Pfg. pro Woche bezahlt, ist das eine Überbeterung unserem Blatt gegenüber von rund 50 Prozent. Aber man möge sich auch die Mühe machen, den Inhalt unseres Blattes mit anderen Lokalblättern einmal recht sorgfältig zu vergleichen, wir brauchen ob des Ergebnisses nicht bange zu sein. Wir werden aber nicht stehen bleiben, sondern uns rastlos bemühen unsere

„Flörsheimer Zeitung“ (30. Jahrgang)

nach jeder Richtung hin zu verbessern und weiter auszubauen, möge unser alter treuer Abonnentenstamm diese Bestrebungen unterstützen und unserem Unternehmen auch fernerhin sein Wohlwollen angedeihen lassen.

Wirtschaft und Finanzen.

Steuerentlastung und Mieterhöhung.

In Essen sprach auf Veranlassung der Reichszentrale für Heimatdienst der preussische Finanzminister Häppler-Aichoff über Wirtschaft und Finanzen. Er führte u. a. aus, daß die wirtschaftliche Depression, in der wir uns nach der Hochspannung der Wirtschaft seit Februar dieses Jahres befanden, sich anscheinend ihrem Ende näherte.

Anzeichen hierfür seien: Steigung der Produktion, die leicht ansteigende Tendenz der Preise und der Rückgang der Erwerbslosenzahl. Der Staat könne die Arbeitslosigkeit auf verschiedene Arten bekämpfen. Er könne in die Zeit der stärksten Depression in verstärktem Maße Arbeiten legen, die von der öffentlichen Hand doch einmal ausgeführt werden müßten, ferner könne er durch die Ausnützung seiner Kreditkräfte die Ausführung der Wirtschaftsverträge fördern und durch die Ausnützung seines Kreditkapitals für die Produktion nutzbar machen. Auch sei es dem Staat möglich, allerdings nur auf örtlich beschränktem Gebiete, für bestimmte begrenzte Zwecke die Wirtschaftskontrolle durchzuführen, um Betriebsstilllegungen zu verhindern. Endlich könne der Staat das Sparen für bestimmte Produktionszweige direkt erzwingen.

Ein Beispiel hierfür sei die Hauszinssteuer und ihre Regelung für die Förderung der Neubautätigkeit.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Neubautätigkeit sei allerdings ein Bauprogramm auf lange Sicht voraus. Ferner sei es erforderlich, daß die Hauszinssteuer in eine endgültige Form gegossen werde. Trotzdem die Hauszinssteuer hierbei eine Milderung erfahren werde, werde es möglich sein, auch dann noch ein verstärktes Bauprogramm durchzuführen, wenn man bei dem Wiedererstarren des Kapitalmarktes die Mittel in immer stärkerem Maße aus dem Kapitalmarkt entnehme und aus der Hauszinssteuer lediglich verginse und amortisiere. Ferner müsse Klarheit über die Gestaltung der Miete geschaffen werden, indem man auf Jahre hinaus einen festen Plan für das allmähliche Ansteigen der Miete festsetze. Aus all diesem sei ersichtlich, daß die staatlichen Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschränkt seien und daß der Rückgang der Arbeitslosenzahl in der Hauptsache durch die Wirtschaft selbst herbeigeführt werden müsse. Von Seiten des Staates müsse aber durch eine Kluge Außen- und Handelspolitik die wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden. Stärkerer Abbau der Steuern seien Grenzen gezogen. Der im vorigen Jahr durch das Reich durchgeführte Steuerabbau sei zu einem erheblichen Teil auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgt. Trotzdem müsse auch von den Ländern und Gemeinden anerkannt werden, daß eine weitere allmähliche Senkung der Steuern erwünscht und erforderlich sei. Sie werde am ersten durchgeführt werden können, wenn durch günstige Entwicklung der Wirtschaft die Einkommen- und Körperschaftsteuer steigen und die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge sinken.

Politische Tageschau.

++ Bayern und der Finanzausgleich. Die bayerische Regierung hat durch ein Schreiben des Ministerpräsidenten dem Landtage mitgeteilt, daß der neue Staatshaushalt für 1927 der Landtage noch nicht vorgelegt werden kann, weil die Verhandlungen über einen Finanzausgleich kaum der Ende dieses Jahres zum endgültigen Abschluß kommen können. Die Regierung würde es begrüßen, wenn im Landtage eine Aussprache über die Frage des Finanzausgleichs gepflogen und dabei eine Entscheidung gefaßt würde, daß der Landtag von den Finanz-ausgleichsverhandlungen eine Regelung erwartet, die Bayern sein finanzielles Eigenleben gewährleistet.

++ Die Verhandlungen über die Gründung eines internationalen Finanztrusts. Nach einer Meldung aus London sollen sich die englischen Bankiers energisch gegen die angeblich von Berliner Kreisen ausgehende Behauptung wehren, daß die Gründung eines internationalen Finanztrusts auf die Initiative der englischen Bankiers zurückzuführen sei. Eine Neuermeldung aus London wird von der Reichspresse besonders verbreitet, die behauptet, daß die Verhandlungen zur Bildung eines internationalen Banktrusts sich noch im Keimzustand befinden und keineswegs vor einigen Wochen zu irgendeinem Ergebnis führen könnten.

++ Aus der Abrüstungskonferenz. Die von der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz ernannte gemischte Kommission zum Studium der Gesichtspunkte des wirtschaftlichen und finanziellen Problems der Abrüstung hat gestern unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Beverla (Tschechoslowakei) die erste Sitzung abgehalten. Nach einem allgemeinen Gedankenaustausch über verschiedene Punkte der Tagesordnung beschloß die Kommission, einen Bericht über die Frage des Vergleichs und der Beschränkung des Militärbudgets einzuholen.

Handelsteil.

Berlin, 20. Oktober.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt trat ein empfindlicher Rückgang des englischen Pfundes ein, das gegen New York auf 4,8480 nachgab. Die lateinischen Währungen lagen freundlich.

— Effektenmarkt. Die Auswärtsbewegung der Kurse setzte sich heute nicht fort. Die Tendenz war schwächer. Die Rückgänge betrugen etwa 1-2 Prozent und in den besonders gestiegenen Papieren 3-4 Prozent. Feinische Staatsrenten gaben nach. Sprng. Reichsanleihe 0,7.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen mkt. 27-27,90, Roggen mkt. 22,50-23, Sommergerste 22-27, Wintergerste 18,30-19,50, Mais 17,80-19,40, Weizenmehl 36,50

516 30,75, Weizenmehl 32,50-34, Weizenkleie 10,50-10,75, Roggenkleie 10,75.

Frankfurt a. M., 20. Oktober.

— Devisenmarkt. Am Devisenmarkt konnten die westlichen Währungen ihre festen Kurse behaupten. Paris 145,4, Brüssel 171,50, auch Mailand lag fester, 114,25. Dagegen schwächte sich das englische Pfund auf 4,8400 Dollar, gegen gestern 4,8505 Dollar ab.

— Effektenmarkt. Die Börse eröffnete sicher und in ausgeprägter Lustlosigkeit. Besonders die führenden Werte fanden nur in stark ermäßigten Kursen Aufnahme. Kurz nach der Freisetzung der offiziellen Notierungen wurde die Stimmung bereits wieder unsicherlicher. Der deutsche Anleihemarkt lag lustlos mit Neigung zu weiterem Nachgeben. Reichsanleihe 0,597%, Schutzgebiete 10,55.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30,00-30,25, Roggen 24,00, Sommergerste 24,00-24,00, Safer 19,75-20,25, Mais (gelb) 19,75-20,00, Weizenmehl 42,75-43,50, Roggenmehl 35,00-36,00, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 10,50. Tendenz fest.

— Kölner Produktenmarkt. Inland. Weizen 29,40-29,70, ausl. Weizen 31,50-34,25, inl. Roggen 23,80-24,10, ausl. Roggen 27-27,50, hiesiger Safer 19,50-20,50, nordh. Safer 21,80-22,30, ausl. Safer 21,50-23, ausl. Futtergerste 20,50-21, inl. Wintergerste 20,50-21,25, inl. Sommergerste 21-24, grober Mais 19 bis 19,25, kleiner Mais 20-20,25, inl. 70pro. Roggenmehl 34 bis 34,50, 70pro. Roggenmehl 35-35,50, inl. 70pro. Weizenmehl 40,50-41, 70pro. Weizenmehl 41,50-42, inl. Weizenheu 5,50-7, inl. Kleebau 6,9-8,75, gepr. Roggenstroh 2,60-3, gepr. Weizenstroh 2,50-3, gepr. Saferstroh 2-2,20. Die Börse verkehrte in fester Haltung auch für Futtermittel, wovon größere Posten umgesetzt wurden.

Aus aller Welt.

□ Zur Auflösung des Reichsentschädigungsamtes. Zu der Meldung über die Auflösung des Reichsentschädigungsamtes zum 1. April 1927 wird mitgeteilt, daß das Amt zwar abgebaut wird, daß aber ein Termin für die Auflösung noch nicht feststeht.

□ Großfeuer in einer Zuckerrübenfabrik in Hildesheim. In der Zuckerrübenfabrik von Grote brach Feuer aus, das sich durch den Wind begünstigt, mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das vier Stockwerk hohe Gebäude brannte vollständig aus. Die Entstehungsurache ist noch nicht einwandfrei geklärt, es wird entweder Brandstiftung oder Kurzschluß angenommen.

□ Heliumgas in der Rineburger Heide. Auf dem Terrain der Nord-Deutschen Gesellschaft A.-G. bei Oberg in der Rineburger Heide wurde festgestellt, daß die Gesteine allem Anschein nach stark heliumhaltig sind. Die Untersuchungen, die unter Leitung eines Professors der Berliner Universität standen, sollen ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben haben.

□ Der Attentatsplan gegen Dr. Stresemann — Freispruch der Angeklagten. In Berlin fand der Prozeß gegen den Kaiserpalast aus Berlin-Siemensstadt und den Bürogehilfen Lorenz statt, die beschuldigt werden, einen Plan zur Ermordung des Reichsaußenministers geschmiedet zu haben. Nach dem Gutachten der Sachverständigen beantragte der Oberstaatsanwalt Freispruch der Angeklagten. Das Gericht sprach die Angeklagten frei.

□ Große Unterschlagung bei einem Berliner Postamt. Im Postamt an der Genthiner Straße sind anlässlich einer Revision schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der mit der Führung der Hauptkasse beauftragte Beamte, der Oberpostinspektor Bölske, der vor kurzem nach Charlottenburg versetzt worden war, hat sich bei der Vereinnahmung der Fernsprechgeldern großer Veruntreuungen schuldig gemacht.

□ Ausbruchversuch des Kassablenkellers Kähler. Der Kassablenkeller Kähler, der seinerzeit den Ausbruch erregenden Einbruch im Hotel „Kaiserhof“ verübt hatte, hat einen Ausbruchversuch unternommen, bei dem er von Gefängnisbeamten überrascht wurde. Er war gerade dabei, die eisernen Gitterstäbe vor dem Zellensfenster durchzuschlagen. Eine Untersuchung der Zelle ergab, daß sich Kähler im Besitz von sieben Sägen befand, deren Herkunft noch nicht ermittelt werden konnte.

□ Unterschlagungen bei der Filmprüfstelle. In den letzten Tagen sind bei der Stelle der Berliner Filmprüf-

stelle große Unterschlagungen des Regierungsinpektors festgestellt worden. Nach seinen eigenen Aussagen in einer notariellen Erklärung, die auf Veranlassung des Büchereivereins eingetragenen wurden, gibt er selbst den Betrag 12 000 Mark als unterschlagen an.

□ Ein Drehturm ins Wasser gestürzt. In Finkenheerd stürzte ein fahrender Drehturm von einer Brücke ins Wasser, wobei ein Aufseher mitgerissen und unter dem Kran begraben wurde. Der Feuerwehr gelang es nach längeren Bemühungen den umgekippten Kran zu heben und die Leiche des Aufsehers zu bergen.

□ Ein Automobilunfall Fritz Kreislers in Irland. Kreisler ist, als er sich von seinem Belfast Konzert eilends Auto zum Dampfer nach Glasgow begeben wollte, beinahe Opfer eines Automobilunglücks geworden. Seine Limousine drohte fuhr in der Nähe des Hafens in ein entgegenkommendes Automobil und wurde völlig zertrümmert. Einem Fahrer ist es zu verdanken, daß der berühmte Künstler mit leichten Verwundungen davon gekommen ist.

□ Ein dreifacher Raubüberfall. Bei der Adler-Park-Basel erschien ein gut gekleideter Herr und bat, ihm ein Betrag in französischer Währung umzuwechseln. Während Kassierer das Geld ausählte, warf ihm der Fremde ein Messer ins Gesicht und bemächtigte sich eines Bündels Banknoten. Der Täter konnte ergriffen werden.

□ Ausbruch eines Vulkans in Japan. Nach einer Meldung aus Tokio ist auf der Insel Hokkaido ein fast erloschener Vulkan heute früh wieder ausgebrochen. Die austretenden Lavamassen haben zwei Städte schwer mitgenommen. Luste an Menschenleben sind vorläufig nicht zu beklagen.

Letzte Nachrichten.

Schaffung neuer Wasserstraßen.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten setzte heute die allgemein vorbereitende Aussprache über Kanalprojekte fort. Als Ergebnis der Debatte wurde folgende völksparteiliche Entscheidung einstimmig angenommen: Der Reichstag steht auf dem Standpunkt, daß der Ausbau bestehender und die Schaffung neuer Wasserstraßen auch weiter überall dort durchzuführen ist, eine sorgfältige Prüfung des Vorhandenseins eines natürlichen völkswirtschaftlichen Bedürfnisses und ein gesundes Verhältnis zwischen Kostenaufwand und völkswirtschaftlichem Ertrags ergibt. Der Reichstag ersucht die Reichsregierung unter Beobachtung dieser Gesichtspunkte, die zurzeit vorliegenden Kanalprojekte zu prüfen und, sobald die Prüfung abgeschlossen ist, dem Reichstag baldigst entsprechende Vorlagen zu machen.

Das Urteil im Prym-Prozeß.

Aachen, 20. Oktober. Im Prozeß wegen Diebstahls eines Teiles des im Walde vergrabenen Goldschatzes der Aachener Firma Prym wurde das Urteil gefällt. Der Privatsekretär des Firmeneinhabers Kaufmann Prym, Pring, wurde zu lebenslänglicher Gefängnis verurteilt. Der Privatsekretär Monate Gefängnis und der Landwirt Robert Brädmann, Monate Gefängnis. Ein Bruder des Schweifert, ein Arbeiter wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Die Arbeitslosen in England.

London, 20. Oktober. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 11. Oktober 1 536 300, das sind weniger als in der Vorwoche, aber 277 475 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der Zahl sind die durch den Bergarbeiterstreik arbeitslos Gewordenen nicht enthalten.

Deutschfeindliche Rundgebung in Warschau.

Warschau, 20. Oktober. Der Westmarkenverein veranstaltete eine Protestversammlung gegen die angeblich von Deutschland gegenüber der polnischen Minderheit angewandte Manöverpolitik sowie gegen die angeblich bestehende deutsche Absicht, 64 000 in Deutschland weilende polnische Landarbeiter auszuweisen. Wie die national-demokratische „Gazeta Wazowska“ meldet, nahm auch ein gewisser Ingenieur „Gazeta Wazowska“ das Wort, der ein Bild der allgemeinen Lage in Polen entrollte, die jetzt Länder bewohnen, die vom feindlichen Joch nicht befreit worden seien.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

21. Fortsetzung.

Letzter flog sogar an zu fliegen: „O wonnenvolle Jugendzeit mit Freuden ohne Ende.“ Thantmar sang dann weiter in die Nacht mit trübsamer Stimme: „Es ist mir alles eins, ob ich Geld hab' oder keins.“

Schließlich ließ ihn aber ein mahnendes Wort des Vaters verstummen, da es wirklich den Anschein hatte, als wolle er das ganze Kommerzbuch singen.

Mit einem innigen Händedruck verabschiedete sich Lucian von der Geliebten und ging, vergnügt vor sich hinfummelnd, in sein Zimmer.

Schnell hatte Edith in der Wohnstube Licht gemacht und war ihrer Mutter beim Einschlafen beistehend. Besorgt sah sie ihr Gesicht, das ihr seltsam müde und verfallen schien.

„Ist dir nicht wohl, Mutterchen? Du siehst so bleich aus!“

Statt aller Antwort fing Frau Bürkner heftig an zu weinen.

„Was ist dir nur Mutterchen?“

„Ach, ihr armen Kinder,“ schluchzte Frau Bürkner, „ihr armen Kinder tut mir so leid! Wie gut haben es doch Hildebrandts! Wie fein ist es bei denen — ach, und wir dagegen! — wir könnten es doch auch besser haben.“

Traurig blickte sie sich in dem schwach von der Petroleumlampe erhellt, einsamen Stübchen um, das ihr jetzt doppelt armselig erschien, nach all der Pracht, die sie bei dem Bruder gekostet.

„Mutter, ich bitte dich, wenn Vater das hört! Willst du ihn trüben?“ sagte Thantmar herrisch. „Wenn

die ganze Riste bei Hildebrandts nur bezweckt hat, daß dir solche Gedanken aufsteigen, bedauere ich, daß wir dort waren! Das ist der ganze Zimt nicht wert!“

„Mutterchen,“ ging er im Zimmer auf und ab, die Hände in den Hosentaschen, wie es seine Gewohnheit war.

Dann blieb er wieder vor der Mutter stehen. „Sag' mal, hast du uns schon mal klagen hören? Ich bin zufrieden! Gehungert und gebedelt haben wir noch nicht, so viel verdient Vater doch immer noch. Gott, daß wir keine ganze Etage bewohnen können, wie Onkel — das ist doch wahrlich nicht so schlimm. Und daß wir keinen Salon und kein altheinisch eingerichtetes Wohnzimmer haben, noch weniger! Wer weiß, wie lange die Herrlichkeit da dauert! Onkel spekuliert gern — die Kasse läßt einmal das Mäusen nicht — da kann eines schönen Tages alles futsch sein.“

Er sah die Mutter an beiden Schultern.

„Also sei gut, Mutterle, gehe zu Bett und schlaf schön und träume von deinem großen Jungen!“

„Nicht wahr, Edith, es war doch alles so fein?“

Frau Bürkner konnte sich noch nicht beruhigen.

„Der Tisch war so schön gedeckt — das Tafelset — wie auch neu, das habe ich noch nicht bei Hildebrandts gesehen — Tischdecken, das auch verändertes mitgegeben — das Paket liegt in der Küche — du packst es wohl noch aus, Edith! Sie ist eigentlich recht gut! Und die Hummermayonnaise schmeckte ausgezeichnet.“

„Das ist wahr, Mutterchen, das Essen war großartig. Na, ich habe tüchtig zugelangt! Der Stoff, die Bowle, war tadellos, da hat sich Onkel nicht lumpen lassen.“

„Hat mein Herr Bruder nicht einen kleinen Schwinds?“ lächelte Edith. „Es scheint mir so, weil er so viel redet.“

„Was du denkst! Ich nehme mich sehr in acht u. trinke nur wie das liebe Vieh, das genau weiß, wann

es genug hat! Ich brauche bloß an unsere letzte Nacht zu denken — den furchtbaren Rater habe ich noch vergessen, den mir die eingebracht hatte — brrr — war auch eine elende Sauerei — jedes einzelne Stück tat mir da weh — gebrannt! Und schmeckt Feuer.“

„Er gähnte und sah nach der Uhr. „Nun aber marsch zu Bett! Es ist schon zwei Uhr bei — gute Nacht allerseits!“

„Gute Nacht, Thantmar, schlaf gut! Morgen brauche ich dich ja nicht zu wecken, da kannst du schlafen — zum Glück sind Ferien,“ meinte Edith.

Dann führte sie die Mutter ins Schlafzimmer, suchte danach ihr schlafendes Lager auf und schlieferte bald mit dem Gedanken an den Geliebten ein.

Wie sie gesagt, kam Martha in der Nachmittagsstunde des nächsten Tages zu Bürkner.

Sie wußte genau, daß sie um diese Zeit die Tochter allein antraf; der Onkel war im Geschäft, und gab Unterricht. Das war ihr sehr recht; so konnte sie von der rebseligen Frau, die sich hochgeehrt durch den Besuch der verwöhnten, eleganten Nichte, baldow erfahren, soviel sie wollte.

Sie hatte noch ein kleines Paket mit verschiedenen Delikatessen mitgebracht, wodurch sie die Tante sehr erfreute.

Beide saßen auf dem Sofa, und durch geschickte Fragen hatte Martha endlich das Thema „Baldow“ erreicht.

Der junge Künstler stammte aus Süddeutschland, erzählte Frau Bürkner; seine Mutter wohnte in München, sein Vater sei schon vor sechs Jahren gestorben, er sei Postsekretär gewesen. Am 18. Dezember würde Baldow 25 Jahre. habe er kürzlich erkrankt.

Fortsetzung folgt.

Ankündigungen, Beiträge und Bekanntmachungen

Wir am Erscheinungstage einer jeden Nummer mittags 12 Uhr entgegen, in eiligen besonders wichtigen Fällen, wie Todes-Anzeigen, kurze Bekanntmachungen bis um 2 Uhr nachmittags des Erscheinungstages.

Im Menschenalter hindurch war unsere ganze Sorge darauf gerichtet unser Lokalblatt auf die Höhe zu bringen, unsere Druckerei leistungsfähig zu gestalten. Wir haben heute diese mühsam genug errungenen Vorteile in Rücksicht auf eigene Bequemlichkeit oder Kosten in Bagatelle und hoffen unserer Einwohnerschaft den Beweis zu erbringen, daß die „Flörsheimer Zeitung“ unter keinem anderen Unternehmen zurückzustehen braucht, zu den leistungsfähigsten sämtlicher Lokalblätter der Gegend gehört. Wir bitten auch hier den vorurteillosen Leser sich selbst sein Urteil zu bilden und unser Blatt seinen redaktionellen Inhalt hin recht genau zu prüfen und zu vergleichen.

Der Verlag: Heinrich Dreisbach

Aus Nah und Fern.

Δ Mainz. (Keine Obstreife auf die Straße) Durch Ausgleiten auf einem Obstreife stürzte ein 65-jähriger Mann in der Langgasse so unglücklich zu Boden, daß er sich eine starke Kopfverletzung zuzog.

Δ Aus dem Landkreis Wiesbaden. (Der neue Kreis- und Landkreises Wiesbaden.) Nach der jetzt abgeschlossenen Eingemeindung der Orte Biebrich, Sonnenberg, Schierstein verliert der Kreis rund 30.000 Einwohner; verbleiben noch 40.244. Diese Zahl ist maßgebend für die Zusammensetzung des neuen Kreistages.

Δ Darmstadt. (Vehrer aus Hessen, Baden und Elsaß zu Schulberatungen in Berlin.) Die Vertreter des hessischen, badischen und nassauischen Lehrerverbands begeben sich nach Berlin, um sich mit Reichsminister Dr. Kitz über Schulfragen zu besprechen. Diese Reisen sind deshalb besonders aktuell, weil der Reichstag die nächsten Session das Reichsschulgesetz beraten wird. Die Lehrervereine werden sich insbesondere für die Simultanschule und betreffende Länder einsetzen.

Δ Groß-Berau. (Einbruch in ein Kreismantel.) Der Nacht wurde in das hiesige Kreismantel eingebrochen. Die nächtlichen Gäste sind vom Hofe aus in das Haus eingedrungen und hatten es anscheinend auf Geld abgesehen. Der Kreismantel hat aber den Einbrechern so viel Widerstand geboten, daß sie nicht zu ihrem Ziele kommen konnten. Die Einbrecher sind in die Wohnung des Kreisdirektors eingedrungen und haben die Zimmer durchsucht, wobei ihnen ein Geldbetrag in die Hände gefallen ist.

Δ Oberursel. (Die Polizei als Erzieher.) Die Polizei hat dieser Tage einem jungen Menschen gegenüber, der sich infolge Trunkenheit auf der Straße übergeben, eine neuartige, aber sicher gute Erziehungsmethode in Anwendung gebracht. Unter dem Spott der zuschauenden Menge wurde er mit Eimer, Besen und Putzlappen die verunreinigte Straße wieder in Ordnung bringen. Dieser Denkfessel wird gewiss eine nachhaltigere Wirkung auf den Uebeltäter ausüben, als es eine Ordnungstrafe hätte tun können.

Δ Kassel. (Dienstreise des Kasseler Regierungspräsidenten.) Regierungspräsident Dr. Kassel wird in nächster Zeit eine Dienstreise durch den Bezirk antreten, um die ihm unterstellten Behörden zu besuchen und mit seinem Arbeitsbereich bekannt zu machen.

Δ Aus dem Vogelsberg. (Maul- und Klauenkrankheit unter den Rehen des Vogelsberges.) Die Rehe unter den Rehen des Vogelsberges sind von der Maul- und Klauenkrankheit befallen. Da die Rehe nichts mit Vorliebe fressen, besteht die Gefahr einer Verunreinigung der Seuche auch unter dem Vieh. Die Jäger befürchten von der Krankheit eine empfindliche Verminderung des Rehbestandes, der in dieser Gegend schon an sich nicht sehr groß ist.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 21. Oktober 1926.

Winterboten. Die schönen Herbsttage, die uns diesem Jahre so zahlreich beschieden waren, scheinen jetzt zu sein; denn dieser Tage sahen wir Scharen von Vögeln in geordneten Reihen und mit lautem Ruf in den kalten gewordenen Luft nach dem fernen Süden zu ziehen. Unter den Zugvögeln sind die letzten, welche eine weite Wanderung über Land und Meer antreten. So haben sie uns an, daß die schöne Zeit des Jahres über ist und näher rückt die „trübe Zeit.“ Im Volksmunde werden diese Wandervögel auch Schnee- oder Hagelgänse genannt. Der Abschiedsruß dieser Winterboten weckt in uns fühlenden Menschenbrust eine gewisse Wehmut. Gerne werden wir mit ihnen reisen, um den Unbilden der kalten Jahreszeit zu entfliehen und in den Ländern der südlichen Scholle gebannt müssen wir die Leiden und Beschwerden des Winters über uns ergehen lassen, wobei uns der Gedanke tröstet, daß diese Jahreszeit auch ihre Freuden hat. Naturgenüsse hat, die wir nicht missen möchten.

„Die Reitschule.“ Alljährlich ist zur Zeit dieser Tage ungelöst: Wo kommt eine richtige Reitschule, ein Reiter, auf dem auch die Kleinen und Kleinsten fahren können, her? Diese Vorkehrung war ein sog. „Flieger“ da, aber auch Fahrgelegenheit für ganz kleine Fahrer. Eine lebhaftes Reittier sollte trotz dem sein, denn es sollte zu einem richtiggehenden Karussell gehören, sein. Das Karussell ist abgeklagen und wegtransportiert worden, ob zur Nachterb ein passender Ersatz da ist, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Hoffen wir es im Interesse unserer Jugend.

den, ob zur Nachterb ein passender Ersatz da ist, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Hoffen wir es im Interesse unserer Jugend.

Auf die Wichtigkeit der am 24. Oktober nachm. 2 Uhr in Eddersheim Gasthaus „Zum Taunus“ stattfindenden Kreisversammlung der Zentrumspartei machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Zwei hervorragende Redner werden bestimmt sprechen. An der Teilnahme sind nach § 6 der Kreissatzungen verpflichtet von jeder Ortsgruppe auf die angefangenen 100 Reichstagszentrumstimmen ein Mitglied. Außerdem haben sich und Stimme alle Kreistagsabgeordneten, Stadtverordneten, Magistrats- u. Gemeindevorsteher, die auf dem Boden des Zentrums stehen. Es ist daher Pflicht dieser Mitglieder in der Versammlung zu erscheinen.

Vorstellungen im Staatstheater Wiesbaden an den Wiesbadener Verkehrstagen (30. und 31. Oktober 1926). Aus Anlaß des am Sonntag, den 31. Oktober ds. Jrs. in Wiesbaden stattfindenden „Verkehrstages“ hat die Intendantur im Staatstheater, Kleines Haus, Luisenstr. 42, für Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Oktober Aufführungen der Operette „Annemarie“ (Ein heiteres Spiel mit Musik von Georg Oltonowski, Gesangstexte von Robert Gilbert, Musik von Jean Gilbert und Robert Gilbert), (Beginn: Samstag, den 30. um 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr, Sonntag, den 31. Oktober um 6.30 Uhr, Ende gegen 9.30 Uhr) in Aussicht genommen. Die Vorstellungen sind in erster Linie für die Bewohner der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens bestimmt. Aus diesem Grunde sind in einer größeren Zahl von Gemeinden Verkaufsstellen eingerichtet worden, sodaß es also möglich ist, die Karten an Ort und Stelle zu kaufen. Die Verkaufsstellen sind folgende: in Frankfurt: Karl Klepper 4, Dohlemerstr. 34, in Erbenheim: Karl Bechtold, Verbindungsstraße 9, in Igstadt: Bürgermeister Müller, in Auringen: Christian Dorr 1, Kolonialwarenhandlung, in Nordenstadt: Frau Ph. Diefenbach, Kolonialwarenhandlung. Für die auswärtigen Besucher gelten folgende Preise: 1. Platz Salon-Loge 3.50 R. M., 1. Platz 1. Rang-Loge 3.— R. M., 1. Platz 1. Rang-Balkon 2.75 R. M., 1. Platz Orchester-Sessel 2.75 R. M., 1. Platz 1. Sperrst. 1.—5. Reihe 2.50 R. M., 1. Platz 1. Sperrst. 6.—10. 2.25 R. M., 1. Platz 2. Sperrst. 1.75 R. M., 1. Platz 2. Rang 1.25 R. M., 1. Platz Balkon 0.75 R. M. In diesen Preisen ist die Gebühr für Kleider-Abgabe und Versicherung enthalten. Der Verkauf der Eintrittskarten für beide Vorstellungen beginnt bei den Verkaufsstellen am Mittwoch, den 20. ds. Mts. und endet am Sonntag, den 24. ds. Mts. mittags 1 Uhr. An der Kasse des Kleinen Hauses werden von Sonntag, den 24. Oktober ab Eintrittskarten zu Preisen 5 in den üblichen Kassensunden vorverkauft.

Tagung des Gau-Bezirks Rhein-Taunus im G. D. A. Die diesjährige Tagung des Arbeitsbezirks der Geschäftsstelle Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten G. D. A. fand am Sonntag, den 17. ds. in Strich-Winkel statt. Der Bezirksvorsteher Herr Ernst Wagner berichtete in Verbindung mit einem Lichtbildervortrag ausführlich über die große Hamburger Tagung des G. D. A. Der Vortrag, insbesondere die Ausführung über die Schaffung einer Altershilfe für die Mitglieder des G. D. A. wurde sehr beifällig aufgenommen. Anschließend gab Herr Bezirksgeschäftsführer Erich Zimmermann einen ausführlichen, gewerkschaftlichen und sozialpolitischen Rückblick und Ausblick. Zum Gehalts- und Lohnproblem wurde folgende Entschließung gefaßt: Im Zusammenhang mit dem heute brennenden Rationalisierungsproblem gewinnt die Gehalts- und Lohnfrage immer mehr an Bedeutung. Der grundsätzliche Streik um die Höhe des Arbeitsentgeltes der Angestellten und Arbeiter, der während der Inflationszeit unter dem Einfluß des Währungsverfalles zurücktrat, nimmt an Schärfe zu. Allgemeine Gehalts- und Lohnfrage und technischer Stand der Industrie stehen in enger Wechselbeziehung. Je höher die Bewertung der geistigen und körperlichen Arbeit, desto stärker ist der Anreiz zu technischen und organisatorischen Betriebsfortschritten. Hohe Realgehälter und Reallohne beschleunigen die Rationalisierung und Konzentration der Wirtschaft. Aus wirtschaftlichen Schwierigkeiten vollwirtschaftlich nicht erhaltenswerter Betriebe abgeleiteten Gehalts- und Lohndruck hemmt den Wiederaufstieg. Die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwingen zur Anerkennung hoher Gehälter und Löhne. Hohe Gehälter und Löhne ergeben hohe Kaufkraft und die Bildung neuen Wirtschaftskapitals durch die Spartkraft der Arbeitnehmer. Unser Kampf um eine höhere Bewertung der Arbeitskraft liegt nur im Interesse der Wirtschaft. In den Bezirksvorstand wurden gewählt die Herren Wagner, Hudelemer und Zimmermann Wiesbaden, Moos Strich, Stöckler Biebrich a. Rh., Kämpfer Eltville und Leitner Rüdesheim. Die nächste Tagung wird in Eltville stattfinden.

Es eilt die Zeit...

In Siebenmeilenstiefeln schreitet die Zeit einher, so will es uns wenigstens erscheinen, und wir wissen kaum, wo die Tage bleiben. Fast ein Monat ist schon seit Herbstanfang verstrichen, und abgesehen von dem Sturm- und Regen der letzten Woche können wir uns über den Oktober nicht beklagen. Ausgeblieben ist auch der jetzige Winter, und er wird hoffentlich noch auf sich warten lassen. In drei Wochen haben wir schon den Martinstag am 11. November, und damit nehmen schon die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest ernsthaft ihren Anfang.

Die Temperatur der letzten Tage hat auch manchen Hauskalt dazu veranlaßt, mit dem Ofenheizen in der Wohnstube zu beginnen, wenn auch die Hausfrau seitend den Schlüssel zum Kohlenkeller vom Brett genommen hat. Im Oktober schon mit Heizen zu beginnen, ist in der Tat reichlich früh, aber es heißt mit Recht, besser bewahrt als beklagt. Und hat man sich erst einmal an den warmen Ofen gewöhnt, ist es schwer, in einem ungeheizten Zimmer auszuhalten, selbst wenn die Temperatur im Freien wieder steigen sollte. Auf jeden Fall ist darauf zu achten, daß die Zimmer nicht überheizt werden, damit Erkältungen vermieden werden. Eine Temperatur im Wohnzimmer von 15 Grad und im Schlafzimmer von 10 Grad ist völlig ausreichend. Es ist sehr zu empfehlen, daß die Wohn- und Schlafzimmer nach Süden oder Südwesten liegen, weil dadurch ein guter Teil der Heizung gespart werden kann.

Wie auf den Feldern so wird auch jetzt in den Schreibernarten aufgearbeitet. Es ist den Besitzern nicht leicht geworden,

sich von dem lieben Sommeraufenthalt zu trennen, aber einmal heißt es doch Abschied nehmen.

In den Tanzstunden, an die wir die Erinnerungen jahrelang bewahren, gesellen sich nun auch die Vergnügungen der Vereine, und manche nächtliche Stunde wird bei den Klängen der Tanzmusik zugebracht.

*

Wettervorhersage für Freitag, den 22. Oktober: Keine wesentliche Änderung.

Falsche Rentenbankcheine. In einigen Teilen Deutschlands sind Rentenbankcheine, auf 10 Mark lautend, zweite Ausgabe, angehalten worden, weil sie gefälscht waren. Es wird gebeten, bei Annahme solcher Cheine Vorsicht zu üben, eventuell sie anzuhalten und den Polizeibehörden Kenntnis zu geben. Die Vorzeiger dieser Rentenbankcheine sind mit ihrem Ersparnis an die Deutsche Rentenbank in Berlin, SW. 68, Wilhelmstraße 67, zu verweisen. Die Kennzeichen der Fälschung sind folgende: „Die Fälschstücke sind aus je zwei Teilen durchschnitterter echter Cheine gebildet und weichen in der Breite von unverlegten echten Cheinen um ein bis zwei Zentimeter ab. Die Teilstücke sind durch rückseitig überlebte durchsichtige Papierstreifen (Altebalfen) unmittelbar verbunden. Die Kontrollnummern auf beiden Teilstücken stimmen nicht überein.“

Kleiderdiebe. Bei dem Kirchweihtrubel wurden in den Wirtschaften an verschiedenen Plätzen Hüte und Kleidungsstücke entwendet. Also Vorsicht am nächsten Sonntag, es scheinen internationale Gauner bei den Diebstählen am Werk zu sein.

Für die Krieger-Gedächtniskapelle gingen ein: Von der 50. Geburtsstagsfeier der 1876er 50. M., Familie E. 20 M., Kirchenjammlung bei dem Amt auf Kirchweih-Montag 72 M.

In einem entsetzlichen Zustand ist die „Schuhhütte“ bei der Mainfähre am jenseitigen Mainufer. Wie zum Hohn trägt dieselbe zwar ein Dach aber keinen Fußboden. Wer bei Nacht und Nebel da eintritt, um Schutz zu suchen, verschwindet sofort in der Vertiefung und kann Arm und Beine brechen. Das kann nicht so bleiben, ganz gleich wer für den Zustand der Hütte verantwortlich ist. Sie ist dort am jenseitigen Ufer auch gewissermaßen ein Wahrzeichen Flörsheims, aber ein solches Wahrzeichen kann nur ungünstigsten Eindruck erwecken. Man bessere die Hütte also aus oder reiß sie völlig nieder. (Wed)

Wiesbadener Verkehrsamt: Anlässlich des Verkehrs-sonntags am 31. Oktober veranstaltet der Wiesbadener Automobilclub eine Wochenendausfahrt nach Wiesbaden, zu der die Ausschreibungen bereits ergangen sind. Die Veranstaltung ist offen für Kraftwagen jeglicher Art. Die Wagen dürfen von Chauffeuren gefahren werden. Die Fahrt darf frühestens am Samstag, den 30. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnen. Eintreffen der Fahrzeuge Samstag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags auf dem Kurhausplatz in Wiesbaden. Die Zielkontrolle befindet sich ab 4 Uhr auf dem Kurhausplatz. Für die Erfüllung der Aufgabe erhält jeder Fahrteilnehmer eine Plakette. Für Spigenleistungen in den Zonen 2, 3 und 4 stehen Sonderpreise zur Verfügung. Die näheren Bestimmungen erfahren die Interessenten durch den Wiesbadener Automobilclub.

Nachnahmeverkehr der Reichsbahn. Die Bestimmungen über das neue Nachnahmeverfahren werden vom Publikum vielfach dahin aufgefaßt, daß nur noch Nachnahmen über 20 Rm. zulässig seien. Diese Ansicht ist irrig. Es sind in Wirklichkeit auch Nachnahmen (im weiteren Sinne) bis einschließlich 20 Rm. zulässig. Diese wesentliche Änderung besteht in einer Beschleunigung der Auszahlung, die mit der Aufhebung der für die Auszahlung bisher vorgesehenen Fristen und einer Änderung des Nachnahmebegleitverfahrens einhergeht. Das neue Verfahren sieht zwei Möglichkeiten vor, und zwar zunächst Nachnahmen, bei denen die Verkehrsbeteiligten den Frachtbriefen entsprechend ausgefüllte Nachnahmebegleitcheine beizufügen haben. Hierunter fallen alle Nachnahmen über 20 Rm. und diejenigen bis 20 Rm. bei solchen Gütern, für die nach der Eisenbahnverkehrsordnung Vorauszahlung der Fracht verlangt werden kann (z. B. bei Obst, Fleisch, Leergut usw.) und bei bahnlagernd gestellten Gütern. In diesen Fällen geht die Verhandlung der Nachnahme stets sofort nach Rückkunft des mit der Einzahlungsbestätigung der Empfangstation versehenen Nachnahmebegleitcheins. In den Frachtbriefen ist die Beigabe des Nachnahmebegleitcheins unter „Zulässige Erklärungen“ durch den Absender wie folgt zu vermerken: „Nachnahmebegleitcheine beigelegt“. Für andere Fälle wird die Ausfüllung eines Nachnahmebegleitcheins nicht gefordert. So können Beträge bis einschl. 20 Rm. in der Weise nachgenommen werden, daß den Verändern auf ihren Antrag bei der Auslieferung ein Barvoranschlag bis 20 Rm. gewährt wird, der von der Empfangstation beim Empfänger erhoben wird. Voraussetzung für den Barvoranschlag ist aber, daß der Betrag nach dem Ermessen der Verhandlung durch den Wert des Gutes sicher gedeckt wird.

Kunst und Wissenschaft.

Kleist-Preis 1926.

Der Beauftragte der Kleist-Stiftung, Dr. Bernhard Diebold, verteilt den diesjährigen Preis von 1500 Mark in zwei Teilen zu 1000 und zu 500 Mark an die Autoren:

Alexander Vernet-Holenia für seine dramatischen Arbeiten „Der reichliche Komödie“, „Ollapairida“ und „Demetrius“.

Alfred Neumann für den Roman „Der Teufel“. Eine ehrende Erwähnung fällt auf Martin Kessel für seine Großstadtromane und eine Gedichtsammlung „Gebändigte Kurven“.

*

Bernhard Diebold begründet seine Preisverteilung mit folgenden Worten:

Vernet-Holenia verspottet die menschliche Kleinheit in seinen Lustspielen, die ich „Komödien ohne Worte“ nennen möchte, da sie ihr Personal in raffiniertester Weise mehr aus der Situation als aus dem sprachlichen Einfalt reden lassen. Mit seinen Wiener Spielfiguren macht er das Leben äußerlich zum Schwanz und steht durch seine Ironie doch himmelhoch über der Sentimentalität der Schwanzautoren. Sein bildhaftes Demetrius-Drama erreicht mit pathetischen Mitteln nur zum Teil die starke Realität, die er mit Grazie und Satire in den Komödien ergiebt.

Im Gegensatz zu ihm wirkt Alfred Neumanns Ausdruck weniger im Spiel der Worte als durch die Schwere und Prägnanz der denkenden Rede. Seine Dialektik vom Menschen überzeugt uns stärker im Erzählungsstil als in dem feineren Erfindungsdrum „Der Patriot“.

Sind Vernet und Neumann noch irgendwie romantische Erleber und Gestalter, so quält sich der jüngere Kessel in seinen Großstadtdichten und Novellen um die härteste und gefährlichste Gegenwart.

Ernstes und Heiteres.

Eine trinkfeste Landfrau.

Eine sehr interessante Anzeige erschien vor einigen Tagen in einer niederbayerischen Provinzzeitung, in der ein Mann davor warnt, seiner Frau etwas zu borgen. Die Anzeige hat folgenden Wortlaut: „Ich gebe hierdurch bekannt, daß ich für überflüssig gemachte Schulden meines Weibes Katharina... unter keinen Umständen mehr auskomme. Rünf Mark Bier in ein paar Stunden und pro Tag ein Rot Schnupftabak, das braucht's nicht für ein Häuß-Weib“.

Ein Kal, der die Beleuchtung eines Dorfes stört.

Aus Kalun, der bekannten schwedischen Kupferstadt, wird ein Vorfall berichtet, der sich in dem nahen Dorfe Boda abspielte: Dort verlagte urplötzlich die Straßen- und Hausbeleuchtung.

tung. Zuerst glaubte man an Kurzschluß oder böswillige Leitungsführung. Aber alsbald stellte sich heraus, daß die Turbine durch einen ganz seltsamen Umstand zum Stillstand gekommen war. Ein — Kal hatte sich nämlich, auf dem Wasserwege in das Kraftwerk einklinkend, demnach in den Rädern verfangen, daß keine weitere Drehung der Turbine möglich war. Erst nach vieler Mühe gelang es, das natürlich inzwischens unter Qualen verendete Tier, das wie ein Drahtseil im Räderwerk verstrickt war, von der Turbine zu lösen, und nach weiteren stundenlangen Arbeiten bekam das im Dunkeln liegende Dorf sein Licht wieder. Es handelte sich um einen mächtigen Burschen von fast zwei Meter Länge.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Am Dienstag, den 26. Oktober 1926, nachm. um 4 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

Die Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbebescheinungen und Gewerbebescheinungen für das Kalenderjahr 1927 sind bis spätestens Ende dieses Monats auf dem hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 10 in den Vormittagsdienststunden von 8 bis 12 Uhr zu stellen.

Photographie und den für 1926 erteilten Gewerbebescheinungen hat der Antragsteller bei der Beantragung des neuen Scheines mit vorzulegen.

Im Auftrage des Herrn Landeshauptmann der Provinz Hessen-Nassau in Kassel (Verwaltung der hessischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft) wird den nächsten Tagen in der hiesigen Gemeinde eine Prüfung darüber stattfinden, ob die erlassenen Unfallversicherungsregeln für landwirtschaftliche Maschinen, räte und Bauhaltungen richtig befolgt werden.

Die Interessenten werden davon in Kenntnis gesetzt, damit etwa vorhandene Mängel noch vor der Revision beseitigt werden können, und dieselben sich nicht machen.

Flörsheim am Main, den 18. Oktober 1926.

Der Bürgermeister: Paul

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe (Friedhof), 7 Uhr Amt für Schwester Bernina, 8 Uhr (Friedhof). Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Kath. Hahn (Schweizer), 7 Uhr 3. Seelenamt für Jakob Nauberger.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 23. Oktober 1926. Sabbat: Majera 5.00 Uhr Vorabendgottesdienst. 9.00 Uhr Morgengottesdienst. 2.00 Uhr Minchagabot. 6.05 Uhr Sabbatgottesdienst.

Gasthaus und Saalbau „Zum Hirsch“

Auch zur Nachkirchweih halten wir unser Haus bestens empfohlen. Bekannte Küche und Keller.

Samstag Abend 8 Uhr Nachkirchweih - Rummel

bei gutbesetztem Orchester. Spezialität: Has im Topf mit Kartoffelklöß (auf Weidmannsart). Stammgäste, Freunde u. Gönner, sowie alle Schützen sind freundlich eingeladen.

Altbesitzer: Adam Messerschmitt. i. V.: Ludwig Messerschmitt.

Achtung!

Empfehle!

Täglich frisch:

Prima Frankfurter pro Paar 0.40
Prima Rindswurstchen

Metzgerei Dorn



Waschen Perflor Seifenpulver

Läßt dich auf nichts anderes ein, Daß der Waschtage voll gelassen.

So mild und schonend wie reine Seifenflöcken, im Gegensatz diesen aber vollkommen selbsttätig und schneeweiß.

So bequem und fleckenlos wie selbsttätige pulvrige Waschmittel im Gegensatz zu diesen aber ohne Schärfe für Wäsche und Haut.

So wäscht nur

Perflor, die einzige selbsttätige Seifenflöcke, das einzige milde selbsttätige Waschmittel.

Perflor kält oder handwarm, niemals heiß auflösen.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 21. bis 24. Oktober 1926.

Großes Haus

Donnerstag 21. Undine Anfang 7.00 Uhr
Freitag 22. Othello Anfang 7.00 Uhr
Samstag 23. Die Fledermaus Anfang 7.00 Uhr
Sonntag 24. Siegfried Anfang 7.00 Uhr

Kleines Haus

Donnerstag 21. Der Barmhertige — Der Gelbtopf Anfang 7.30 Uhr
Freitag 22. Annemarie Anfang 7.30 Uhr
Samstag 23. Der fröhliche Weinberg Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 24. Buhlschiffe Anfang 7.00 Uhr

Stadttheater Mainz.

Donnerstag 21. Georg Dandin Anfang 7.30 Uhr
Freitag 22. Tostia Anfang 7.30 Uhr
Samstag 23. Die Entführung aus dem Serail Anfang 7.30 Uhr
Sonntag 24. Die fünf Frankfurter Anfang 8.00 Uhr
Montag 25. Eine Nacht in Venedig Anfang 7.00 Uhr
Dienstag 26. Der Rosenkavalier Anfang 7.00 Uhr

Zentrums-Verein Flörsheim

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde zu der am Sonntag, den 24. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr im „Lannus“ zu Eddersheim stattfindenden

Kreis-Versammlung

freundlich ein.

Tagesordnung:

1. Referat des Landtagsabgeordneten Fink, Wiesbaden, über Steuerprobleme.
2. Dr. Thissen, Köln, Gemeindefinanzen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Freitag ist mein Reklametag

Wollene Kinder-Strümpfe

schwarz
von 1.15 an

Herren-Socken

reine Wolle
1.60

Bester Hermeta-Kaschmir-Strumpf für Damen

in schwarz u. farbig
3.90

Diese Preise sind nur Freitag gültig.

Diese Preise sind nur Freitag gültig.

Poldi Bettmann

Größte Auswahl in Seide-, Seidenflor- und Maccostrümpfen, schwarz und alle Modelfarben

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Entnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Pensions-Angebote, und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und pünktlich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einseitige Druckzeit (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 1.—.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreischlag, Flörsheim.

Verloren!

Am Kirchweih-Montag im Schützenhof goldener Ring verloren. Buchstaben A. K. Ferner schwarzer Hut vertauscht worden. Gegen Belohnung abzugeben im Verlag.

Sauers Delikatess

Sauerkraut

Pfd. 12 Pfg.

G. Sauer

1 Adler

(Baumstück) zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Franz Gerh. Eisenbahnstraße 58.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Schöne Erdbeer-Pflanzen

100 Stück 1.50 Mk. abzugeben. S. Weibacher, Weibach, Bahnhofstraße 5.

Empfehle mich im

Krautschneiden

in und außer dem Hause. Ferner empfehle gute Birnen. Georg Friedrich Dieh, Untere Sadgasse 2.

Roch-Hepfel

Pfd. 5 Pfg. sind zu haben bei

Josef Altmaier

Schönes

Weisskraut

eingetroffen bei Frau Kohl Wwe., Widererstraße 7.



Apfelfrische Farben leuchtender u. kräftiger als gewöhnlichen Oel- und Wasserfarben, gibt Bretterböden, Treppen das naß wischebare, färbende Bohneröl.

Lüffels Luizu

Lichteichte Öl-Wachsbeize

Plattendose 500 g

G.-B. Sängerbund

Freitag abend punkt 8 Uhr Singstunde. Pünktlich Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand



Sie brauchen nicht

zu probieren und überlegen: der Mensch mit gutem Geschmack nimmt Pilo für Leder und Lack.

Pilo in der schwarzen Dose